

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 410.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 204.

Zweite Ausgabe

Belegpreis für Halle und Bitterte 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk., für das Mittelstück, die halbe Zeitung erachtet halbjährlich. — Druck-Verlag: Carlberg-Verlag (Halle, Mittelstück), 21. Unterhaltungsbild (Sonntagsblatt), S. 20, 21. Mitteilungen.

Anzeigen erbeten für die festgesetzte Zeit und oben Mann für Halle und den Landkreis 20 Pf., außerhalb 30 Pf., wofür ein Schluss des redaktionellen Teils die Zeit 100 Pf., Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Schäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62.  
Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272.  
Verleger: Dr. Walter Gedenken in Halle a. S.

Freitag, 1. September 1911.

Schäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.  
Telephon Amt VI Nr. 16290.  
Druck und Verlag von Otto Schiele in Halle a. S.

### Die Zölle auf Futtermittel.

Angeichts der öffentlichen Notlage der Landwirtschaft in der Gegenwart ist, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, auch die Frage der Zölle auf Futtermittel wieder von besonderem Interesse geworden. Glauben doch liberale und freiheitliche Wähler darin ein Mittelglied zu sehen, um diese Notlage lindern, wenn nicht ganz beseitigen zu können.

Die abnormen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers haben leider eine große Futtermittelknappheit geschaffen, die sich immer mehr fühlbar macht, und der Staat möglichst wie die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen müssen alles erwidern, um gegenüber dieser Futtermittelknappheit wenigstens etwas Abhilfe zu schaffen. Der Staat hat mit der Erhebung der Frachttarife einen guten Anfang gemacht und dürfte zweifellos noch mit weiteren Mitteln, wie ungenügender Lieferung von Walzfrucht, möglicher Einschränkung der Wanderung usw. der Landwirtschaft zu Hilfe kommen. Auch die landwirtschaftlichen Interessenvertretungen werden sicherlich durch aufklärende Vorträge und Flugchriften sowie durch Schaffung von Zentralfstellen zum gemeinsamen Bezug von Futtermitteln das Frigate tun.

Durch die Aufhebung oder zeitweilige Suspendierung der Zölle auf Futtermittel würde aber der Landwirtschaft wenig oder gar kein Nutzen erwachsen. Zunächst muß festgestellt werden, daß von den Futtermitteln nur Futtergerste, Hülsenfrüchte, Raps, Mais, Hafer und einige Getreide mit einem Zoll belastet sind, während alle anderen Futtermittel, wie Kartoffeln, Futterrüben, nasse Zuderhülsen, Kleie, Treber, Delikatessen, Reinfalt, Stroh, Heu, Wollstoffabfälle usw. zollfrei eingehen können.

	Zollfuß	Zollbetrag in Mill. Mk.
	pro dz	1900
Futtergerste	1.30	38.3
Hülsenfrüchte	1.50	0.7
Raps	2.00	2.8
Mais	3.00	21.2
Hafer	5.00	11.4
Getreide	2.00	3.1
Insgesamt		70.5

Da der gesamte Futtermittelverbrauch in Deutschland auf über 7 Milliarden Mark geschätzt wird, so wäre demnach ein Zollbetrag von 60 bis 70 Millionen Mark, selbst wenn er voll im Breite zum Ausdruck käme, eine Belastung von noch nicht 1 v. H. Im Gewicht fallen überhaupt nur die Zölle auf Futtergerste und Mais mit 1.80 Mk. bzw. 3 Mk. pro Doppelzentner. Selbst nach Ansicht liberaler Männer, wie des Abgeordneten Dr. Passchke und des Dr. Böhm, des Geschäftsführers des liberalen Bauernbundes, ist der Zoll auf Futtergerste zu niedrig, daß davon eine Wirkung auf den Futtergerstenpreis nicht zu verpaiden ist, und daß dieser Zoll voll zum Auslande, oder dem Zwischenhandel getragen wird. Das zeigt sich deutlich auch an den Preisen für Futtergerste im Jahre 1910. In diesem Jahre schwankten die Preise für russische Futtergerste, wobei wir 1909 23.1, 1910 27.4 Millionen Doppelzentner bezogen, zwischen 192 Mk. pro Zonne Mitte Februar 1910 und 90 Mk. Mitte Juni und standen Ende 1910 auf 100 Mk. pro Zonne. Die Einfuhr von Futtergerste ist von Jahr zu Jahr gestiegen und hat im ersten Halbjahr 1911 14.4 Millionen Doppelzentner, gegen 10.1 Millionen Doppelzentner im ersten Halbjahr 1910 betragen.

Der Zoll auf Mais hat vor dem Anfratzen der neuen Handelsverträge, dem 1. März 1906, 2 Mk. pro Doppelzentner betragen und beträgt seitdem 3 Mk. Der Maiszoll ist im Zolltarif 1902 nur erhöht worden, um ein Kompensationsobjekt gegenüber Nordamerika zu haben. Mais ist Konkurrenz für alle vier Getreidearten, darum ist ein Zoll an sich berechtigt und notwendig und die Erhöhung von 1 Mk. pro Doppelzentner durch die neuen Handelsverträge fällt zweifellos nicht ins Gewicht. Auch der in den letzten Jahren eingetretene Rückgang der Maisernte ist offensichtlich nicht auf den erhöhten Zoll zurückzuführen, sondern auf die Fehlernte und den fehlenden Mehrertrag im eigenen Lande. Denn trotz des schon am 1. März 1906 erhöhten Maiszolls ist die Einfuhr von Mais von 0.92 Mill. Tonnen im 1905 noch auf 1.14 Millionen Tonnen im 1906 und 1.23 Millionen Tonnen im 1907 gestiegen. Erst von 1908 ab ist ein Niedrigsatz festzustellen bis auf 0.57 Mill. Tonnen im Jahre 1910.

Die zu erwartende große Fehlernte in Kartoffeln und die Möglichkeit des Erfalles der Futterkartoffeln durch Mais hat nun den Vorstand der christlichen Bauernvereine in Bayern veranlaßt, bei der bayerischen Regierung anzuregen, im Bundesrat die vorübergehende Rückersatzung des Maiszolls an sich aufzuheben, sondern nur den landwirtschaftlichen Verbrauchern bei Verwendung von Mais in ihrer eigenen Wirtschaft eine dem Zoll entsprechende Minderleistung durch das Reich gewährt werden. Damit würde zweifellos verhindert werden, daß allein der Handel aus dieser Maßregel Nutzen

ziehen würde, wie er ihn schon jetzt aus der Erhebung der Frachttarife mit Erfolg für sich zu gewinnen weiß.

Es wird Aufgabe der maßgebenden Instanzen, insbesondere des Reichsfinanzamts und des Reichsamts des Innern sein müssen, zu prüfen, ob und inwiefern diesem Vorschlage im Interesse der Landwirtschaft, der Konsumenten und im Reichsinteresse stattgegeben werden kann. An sich wird man die Anregung der christlichen Bauernvereine nur sympathisch begrüßen können.

### Zur Herbstparade des Gardekorps.

Donnerstag abend war bei Ihren Majestäten im Elisabeth-Saal des königlichen Schlosses zu Berlin eine Tafel, an der die zur Parade bereits eingetroffenen Fürstlichkeiten mit den Gefolgen teilnahmen. Der König von Sachsen führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Cécile Friedriche, und der kaiserliche Thronfolger die Prinzessin Viktoria Luise. Rechts neben der Kaiserin saßen zunächst der König von Sachsen, Prinzessin Viktoria Luise, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, General-Herz von Hessen, holländischer Gesandter Graf Verbeke, Oberhofmeister Graf Eulenburg, ottomanischer Generalmajor Salih-Bachfa, Staatssekretär v. Riederer-Wächter, links von der Kaiserin Prinz Jusuf Zagieda, ottomanischer Hofschaffner Nizami-Bachfa, Prinz August Wilhelm, Fürst zu Waldeck, Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz, Fürst Fürstberg, sächsischer Gesandter Fürst v. Salza und Vichienau, General der Infanterie Fürst v. Bismarck. Gegenüber der Kaiserin saß der Kaiser; rechts folgten zunächst Prinzessin Cécile Friedriche, Großherzog von Hessen, der Kronprinz, Herzog von Sachsen und Koburg, Prinz Oskar, Reichsfinanzminister v. Bethmann-Hollweg; links Großherzog von Baden, Großherzog von Sachsen, Prinz Cécile Friedriche, Herzog von Anhalt, Fürst Hohenzollern und Fürst Solms-Laubach. Im Laufe des Abends trafen noch in Berlin ein der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (mit Hofstaatsminister Fürst v. Malajahn und Flügeladjutanten Major Frhrn. v. Seintz, Hauptmann v. Kirchfeld und Oberleutnant Frhrn. v. Malajahn; Wohnung: Kronprinzliches Palais); der Erbprinz von J. L. (mit Flügeladjutanten Rittmeister v. Wüllinghausen; Wohnung: königliches Schloss); Prinz Johann Georg von Sachsen (mit Adjutanten Hauptmann v. Eitelstein; Wohnung: königliches Schloss). — Die Parade beginnt Freitag vormittag um 8 Uhr, die Paradeabende eine halbe Stunde später, als zuerst angekündigt, nämlich 6 1/2 Uhr nachmittags. Zum Empfang des türkischen Thronfolgers hatten sich der Reichsfinanzminister, Staatssekretär v. Riederer-Wächter, die Generalität, die Herren der türkischen Botschaft, der türkische Generalkonsul und der Vizepräsident von Berlin eingefunden. Der Kaiser erschien in der Uniform eines Generalfeldmarschalls mit türkischem Ordensband. Eine Ehrenkompanie vom 3. Garde-Regiment zu Fuß erwieb bei der Ankunft die Sonne. Der Kaiser geleitete den Thronfolger nach dem königlichen Schloß, wo der Prinz Wohnung nahm. Bald nach seiner Ankunft stattete der Prinz dem Reichsfinanzminister und dem Staatssekretär v. Riederer-Wächter Besuche ab. Der Kaiser hat dem türkischen Hofschaffner das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

### Die Maroffo-Angelegenheit.

Der französische Botschafter Cambon ist Donnerstag abend in Berlin eingetroffen. Die Pariser Zeitungen setzen ihre Kombinationen über das französische Angebot in der Maroffo-Frage fort, doch weiß niemand etwas Bestimmtes. Cambon soll Riederer bereits heute die neuen französischen Ausgleichsbedingungen übermitteln; bis Sonntag hofft man auf Antwort, ob Deutschland dieses Angebot zur Grundlage weiterer Verhandlungen annimmt. Wachsende Sorgen bereitet die Haltung Spaniens, das sich in der Gegen von Elkar häuslich einrichtet, als gäbe es weder einen Herrscher von Maroffo noch einen Ankerstrassenvertrag.

Englische Journale gegenüber verhielt sich das Auswärtige Amt auf das Bestimmteste, daß kein Mitglied der Diplomatie an dem von der Wiener „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten gegläubigen Interview beteiligt sei. Obwohl keinerlei unglückliche Meldungen über den Stand der Maroffo-Frage in Brüssel eingetroffen sind, beschloß der belgische Generalstab doch eine Reihe militärischer Maßnahmen behufs Verhinderung des Durchmarsches einer fremden Armee durch Belgien. Die Regierung ordnete die schnelle Neubewaffnung der Maasforts und Verstärkung der Festungstruppen an. Alle beurlaubten Offiziere sind angewiesen, die Einberufungsbefehle zu erwarten. Auf der ganzen Westlinie besteht lebhaft militärische Bewegung.

### Deutsches Reich.

\* Richter und Anwälte. Juristenkongresse bezeichnen stets das Ende der Gerichtsferien. Zu diesem Jahre findet in Dresden am 18. und 14. September der 10. eite

deutsche Richtertag statt und am 12. und 13. September in Würzburg der 20. deutsche Anwalts-tag. Beide Kongresse werden Fragen behandeln, die nicht nur für die Juristen, sondern für die weitesten Schichten des Volkes von größter Wichtigkeit sind. Der Deutsche Richtertag wird sich mit den Fragen der Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz beschäftigen, ferner mit einem weiteren Ausbau der Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Unabhängigkeit der Richter und auch mit dem Vorentwurf des Strafgesetzbuches. Der Anwaltskongress wird vor allem über die für die Anwaltschaft wichtigsten Fragen überhaupt verhandeln: die Vorbildung der Juristen und den Andrang an die Anwaltschaft, den Plenum, die Anwaltskammer, eine Frage, über die eine kaum mehr zu übersehende Situation erwacht ist. Die Zentralvereine aller dieser Probleme tritt zu recht in die Erscheinung durch die schon bereits erschienene Festnummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, die beiden Kongressen gewidmet ist.

Männer wie der frühere Oberlandesgerichtspräsident, der Mitbegründer dieses Zentralorgans des Juristenstandes, Eggeling, Dr. Hamann, Oberlandesgerichtspräsident Schneider, Landesgerichtspräsident Dr. Krause, Justizrat Henning und andere haben diese und andere Fragen zum Gegenstand interessanter Arbeiten gemacht. Daneben bringt die umfangreiche Nummer einen weiteren Bericht über die Beschlässe der Strafgesetzkommision, mitgeteilt von deren Vorsitzendem Eggeling, Dr. Zuccas, nachdem der Juristen-Zeitung diese amtliche Substantiation durch den Präsidenten der Kommission allein übertragen worden ist. Ein weiterer hochbedeutender Artikel über ein der modernsten Probleme zum Aufschluß gebracht, entnommen der Feder des bekannten Gelehrten von v. Bar; der Genesensbericht im Reichsversicherungsamt (Ges. Rat 24) gibt eine sehr instructive Uebersicht über den wichtigen Inhalt der Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung; über Wort und Inhalt der Reichsgerichtsentscheidungen in Sachen der Strafverfolgung der Richter erhalten wir neue statistische Ergebnisse, wie einen dankenswerten Vorschlag, daß eine Verminderung der Zahl der juristischen Zeitschriften durch Kartellierung des Zeitschriftenwesens ernsthaft ins Auge gefaßt werden sollte, und endlich fünf zahlreiche neue Urteile der höchsten Gerichte eingehend in der „Strafprozess“ wiedergegeben.

So bietet die „Deutsche Juristen-Zeitung“ in dieser Festnummer ein umfangreiches Material den Teilnehmern des Kongresses, denen Justizrat Dr. Heinits an der Spitze mit Recht die Worte widmet, daß die Verhandlungen beider von neuem zeigen möchten, daß Richter und Anwälte die idealen Güter, deren Wahrung ihnen anvertraut ist, zu hüten wissen, daß sie als tatkräftige Mitarbeiter an der Pflege und entschlossene Kämpfer für die Förderung des Rechts und seiner Anwendung, den höchsten Zielen, die ihnen gestellt werden können, nachstreben. Auch wir wünschen, daß die Verhandlungen von dem Bewußtsein erfüllt sein möchten, daß Richter und Anwalt, indem sie ihre eigenen Interessen nach besten Kräften fördern, den Blick für das gemeinsame geistige Band, das alle juristischen Berufsstände umschließt, nicht verlieren möchten.

\* Das Großherzoglich Mecklenburgische Infanterie-Regiment Nr. 90 in Wolow und Wismar, dessen Chef die 1. Klasse der Kaiserlichen Ordenskreuz des 3. Grades am 12. August 1878 und ferner seine jährige Benennung, nachdem es im Laufe der Jahre vielfache Veränderungen erlebt hat, seit dem 30. Januar 1878. Das Regiment hat an folgenden kriegerischen Begebenheiten teilgenommen: 1799—96 gegen Frankreich, 1809 gegen das Schillische Heer, 1812 gegen Rußland, 1813 bis 1815 gegen Frankreich, 1848 gegen Dänemark, 1864 gegen Bayern, 1870/71 gegen Frankreich. Besonders hat sich das Regiment bei Soltau-Pöppeln ausgezeichnet, wofür ihm am 21. Juni 1871 als Paradeauszeichnung der Leuzenmarsch verliehen wurde. Außerdem haben die Fahnen Fahnenbänder bezw. Jahrbuchbänder als Gedenksachen der Großherzoglichen Alexander-, August-, Marie und Anstalts. Von Gefreiten deutscher (nichtpreussischer) Regimenter kelleitete der Kaiser jetzt neun, in Bayern, Sachsen, Württemberg je zwei, in Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin je eine.

\* Der Großherzog von Baden und der Fürst von Waldeck statten Donnerstag nachmittag dem Reichsfinanzminister v. Bethmann-Hollweg Besuche ab. Später empfing der Reichsfinanzminister den Besuch des türkischen Thronfolgers Prinzem Jusuf Zagieda.

\* Die Entschuldigung unseres Handels mit den Niederlanden. Mit Rücksicht auf die in den Niederlanden geplante Erhöhung des Zolltarifs ist es von Interesse, die Entwidlung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Holland zu untersuchen, wofür die schon abgedruckte amtliche Statistik das notwendige Material liefert.

Unsere Einfuhr aus den Niederlanden belief sich im letzten Jahre auf 228.5 Millionen Mark gegen 233.4 im Jahre 1909. Unsere Ausfuhr nach dort ist von 433.5 Millionen im Jahre 1909 auf 408.7 Millionen Mark angewachsen. Gegen 1901 haben die Einfuhren die Ausfuhr um über 34 Prozent übertraffen, während die Einfuhr im Vergleich mit dem Vorjahre bei der Einfuhr 2 Prozent, bei der Ausfuhr fast 10 Prozent betragen hat. An der Einfuhrnahme um 5.1 Millionen Mark sind in erster Linie beteiligt: Gurken, Salat mit 2.6 Millionen Mark mehr, Eier mit 2.5, gefüllte Getränke mit 2.2, Rüben mit 2.1, Weinsteine mit 2, feine Salzmasse mit 1.1 Millionen Mark. Eine Reihe von Einfuhrwaren hat dagegen Verluste erlitten, so namentlich frisches Schweinefleisch 4.6 Millionen Mark, Schiffe aus Eisen 2.1, Karotten 1.8, Milchutter 1.6, Grünfrucht und Heu 1.5 und Kleie 1.1 Millionen Mark. Unser Ubiß an Roggen nach den Niederlanden hob sich um 6 Millionen Mark, von Steinbohlen











